

LESEBRIEF

Sehr anregende und offene Beiträge

Zum Morgengebet von Edith Stein in Nummer 16 vom 25. April, Horizont Seite IV, und zu „Glaube und Leben“:

Das schöne Morgengebet von Edith Stein kannte ich nicht. Den Lebenslauf kann ich ergänzen, denn Edith Stein wirkte auch in Münster.

Wie bin ich auf „Glaube und Leben“ aufmerksam geworden? Unsere Tochter arbeitet in Mainz. Wenn meine Frau und ich nach einem Besuch in Mainz mit dem Zug wieder nach Münster führen, kaufen wir noch Reiselektüre (es war ein Exemplar von „Glaube

und Leben“ darunter). Ich kenne keine Stadt, wo auch die entsprechende Kirchenzeitung am Bahnhof angeboten wird. Unsere Tochter, die uns in Münster regelmäßig versorgt, brachte uns dann die letzte Ausgabe von „Glaube und Leben“ mit. Doch dann schenkte sie mir ein Jahres-Abo, und ich freue mich immer, wenn „Glaube und Leben“ mich in Münster pünktlich erreicht. Es sind immer sehr anregende und offene Beiträge darin, auch von Ihrem Bischof.

Professor Herbert Kütting, 48161 Münster

Leserbriefe geben die Meinung des Absenders und deshalb nicht in jedem Fall auch die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Kürzungen bleiben vorbehalten.

KURZ UND BÜNDIG

Vor 40 Jahren zu Diakonen geweiht

Am 6. Juni 1981 weihte Weihbischof Wolfgang Rolly fünf Ständige Diakone. Drei von ihnen sind mittlerweile gestorben. Zwei Diakone feiern in diesem Jahr das Gedenken an ihren Weihetag vor 40 Jahren: Diakon Hanspeter Ochs (72) und Diakon Wolfgang Stohl (74). Beide sind auch im Ruhestand weiterhin aktiv: Hanspeter Ochs seit 2016 in den Pfarrgruppen Wißberg und Spredlingen, Wolfgang Stohl seit 2016 in Nackenheim und in der Beratungsarbeit. (pm)

Glaube an Menschheit nicht verloren

Bingen (pm). An der Rochus-Realschule Plus in Bingen fand ein Zeitzeugengespräch mit Henriette Kretz online statt. 26 Schülerinnen und Schüler, einige Eltern sowie Geschichtslehrer Marcel Griesang hörten der Zeitzeugin in einer Videokonferenz zu. Henriette Kretz war aus Antwerpen zugeschaltet. Sie erzählte, wie sie und ihre Eltern vor den Nazis fliehen mussten und in einem Versteck entdeckt wurden. Henriette Kretz konnte den Nazi-Schergen entkommen, musste aber mitanhören, wie ihre Eltern erschossen wurden. Ein Schüler der Klasse 9 sagte: „Ich bewundere Frau Kretz, denn nach so einem Schicksal hat sie den Glauben an die Menschheit nicht verloren.“

ANZEIGE

Bitte beachten Sie unsere

BEILAGE

Missio Internationales Katholisches Hilfswerk e.V.
52012 Aachen



Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Herausgeber: Das Bistum Mainz
Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG 90 HRA Mainz 3889
vertr. d. d. phG Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH
HRB Mainz 7715
vertr. d. d. Geschäftsführer:
Thomas Hagenhoff und Ulrich Waschki
Bischöfliches Ordinariat des Bistums Mainz,
Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

Tel: 0541/318600, Fax: 0541/318631,
E-Mail: u.waschki@bistumsprelle.de

Anzeigen- und Vertrieb:
Postfach 1561, 65535 Limburg,
Tel: 06431/91130 (Zentrale),
Fax: 06431/911337,
E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de,
vertrieb@kirchenzeitung.de

Druck: VRM Druck, Alexander-Fleming-Ring 2,
65428 Rüsselsheim

Erscheinungsweise: wöchentlich.
Bezugspreis: monatlich 9,10 Euro inkl. Zustellgebühr, Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugszeitraums im Voraus, spätestens nach 30 Tagen ab dem Rechnungsdatum.
Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

Bank: Bank für Kirche und Caritas,
IBAN: DE46 4726 0307 0010 9604 00
BIC: GENODEM18KC

Anzeigenpreisdienste: gültig ist Nr. 42
Nachrichtendienste: KNA, epd
Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fülle nur mit Genehmigung der Redaktion.

Konpress



Information an unsere Abonnenten zum SEPA-Lastschriftverfahren:
Unsere Gläubiger-ID-Nummer lautet: DE 36 ZZ 2000 0000 7178
Ihre Mandatsreferenznummer ist gleich Ihrer Kundennummer plus Zusatz -00X
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter
www.kirchenzeitung.de/datenschutzklärung (Abschnitt A).
Auf Wunsch schicken wir die Informationen auch in gedruckter Form zu.



Foto: Caritasverband Worms

Der Gesundheitsladen der Caritas in Worms

Krank sein – und wer zahlt?

Ohne Krankenversicherung kann Krankheit unabsehbare Folgen haben. Doch wie kommen Menschen wieder in den Versicherungsschutz? In Worms gibt es für sie eine neue Möglichkeit, sich beraten zu lassen: im Gesundheitsladen.

Menschen ohne Krankenversicherungsschutz – hier in Deutschland? Hat nicht gerade die Coronakrise gezeigt, dass unser Gesundheitssystem im internationalen Vergleich zu einem der besten zählt? Ja, hat sie – und dennoch gibt es bei uns sehr viele Menschen, die im Krankheitsfall nicht versichert sind.

Im Wormser Gesundheitsladen finden Menschen medizinische Hilfe, die sonst keinen Zugang zum Gesundheitssystem hätten. Hier ist das Problem an der Tagesordnung. Projektleiterin Angelika Ernst-Auer: „Von denen, die zu uns kommen, haben circa die Hälfte keinen Versicherungsschutz. Neben der medizinischen Hilfe bemühen wir uns dann um eine Rückkehr – oder erstmalige Aufnahme – in den Krankenversicherungsschutz. Beides muss miteinander verzahnt werden.“

Menschen aus allen Schichten

Die Gründe dafür, ohne Krankenversicherung zu sein, sind sehr komplex und unterschiedlich. Treffen kann es Menschen aller gesellschaftlichen Schichten: Wohnungslose, Menschen aus anderen EU-Staaten, die hier keine Arbeit haben, Studierende aus dem Ausland, Selbstständige oder Rentner, die aus finanziellen Gründen ihre Versicherung nicht mehr zahlen konnten oder auch Erntehelfer, die – ganz legal – für vier Monate hier ohne Krankenversicherung beschäftigt sein dürfen. Auch die Coronapandemie hat das Problem verschärft,

denn viele Selbstständige können aufgrund ihrer Verdiensteinbußen ihre Beiträge nicht mehr bezahlen.

Wie viele Menschen in Deutschland betroffen sind, dazu gehen die Schätzungen auseinander. Während das statistische Bundesamt von circa 70 000 Menschen spricht, gehen Beratungsstellen von bis zu einer halben Million oder sogar mehr aus. Das rheinland-pfälzische Sozialministerium sprach 2019 von circa 20 000 Betroffenen. Fest steht: All diese Menschen tragen ein hohes Risiko



Foto: CV Worms

Nina Christahl berät Menschen ohne Krankenversicherung.

ko im Falle einer Erkrankung. Und: Die (Wieder)herstellung des Krankenversicherungsschutzes ist in jedem einzelnen Fall komplex und zeitaufwendig.

Angelika Ernst-Auer: „Oft halfen uns Anrufe bei den Kolleginnen und Kollegen der Clearingstelle Krankenversicherung in Mainz weiter; aber im Lauf der Jahre wurde immer deutlicher, dass wir auch hier eine eigene Beratung zu dem Thema brauchen, zumal Betroffene oft nicht genug Geld für Bahntickets haben, von digitalen Angeboten

überfordert sind und die Nähe zu den Ämtern vor Ort extrem wichtig ist. Deshalb sind wir froh, dafür jetzt mit Nina Christahl fachliche Unterstützung zu haben.“

Die Betroffenen selbst sind oft sehr verunsichert und unzureichend informiert. Nina Christahl: „Besonders das Thema Beitragschulden macht vielen sehr zu schaffen und lässt sie davor zurückschrecken, das Thema klärend anzugehen.“

„Schnell ist man dann bei einer großen Summe“

Mit Beitragschulden hat man nur Recht auf minimale medizinische Notfallversorgung, alle Regelleistungen ruhen. „Mangelnde Mitwirkung“ kann etwa ein Grund sein, der Krankenkassen dazu veranlasst, den Patienten zum höchsten Beitragssatz einzustufen. Sehr schnell ist man dann bei einer großen Summe. Bislang ist es schon mehrfach gelungen, die hohe Schuldensumme um zwei Drittel zu reduzieren durch eine nachträgliche Berechnung mit dem Mindestsatz, aber dennoch müssen Ratenzahlungen vereinbart werden, sobald diese eingehen, dürfen die betroffenen Menschen wieder die gängigen Krankenkassenleistungen in Anspruch nehmen.

Nina Christahl und ihre Kolleginnen und Kollegen an den anderen Standorten der Clearingstellen wollen Menschen ermutigen, den Weg in den Krankenversicherungsschutz zu gehen – auch dann, wenn er mühselig ist und Geduld erfordert. Für diejenigen, bei denen eine Aufnahme in die Krankenversicherung nicht möglich ist, fordern sie einen Behandlungsfonds, der Krankenhaus- und Behandlungskosten übernimmt. (pm)

ZUR SACHE

Sprechstunde

Seit September 2019 gibt es in Mainz die für ganz Rheinland-Pfalz zuständige Clearingstelle Krankenversicherung. Initiiert wurde sie vom Verein Armut und Gesundheit in Deutschland, gefördert wird sie von der Landesregierung. Mit Beratungsstellen in Koblenz und Ludwigshafen/Worms wurde diese Arbeit nun erweitert. Nina Christahl berät seit Beginn dieses Jahres Menschen in Ludwigs-

hafen und Worms. An jedem ersten, dritten und fünften Mittwoch des Monats kommt sie von 15 bis 18 Uhr in den Gesundheitsladen des Caritasverbands Worms. Über diese Sprechstunde hinaus steht Nina Christahl telefonisch zur Verfügung, bei Bedarf können Einzeltermine vereinbart werden. (pm)

Kontakt: Nina Christahl,
Telefon 0176 / 56 71 98 09,
E-Mail: christahl@foerdergemeinschaft.de

Pax Christi kritisiert „tödliche Politik“

Frankfurt (nen). Grenz-Erfahrungen – wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet: So heißt eine Ausstellung unter Beteiligung der katholischen Friedensbewegung Pax Christi. Pax-Christi-Bundessvorsitzende Stefanie Wahl kritisierte bei der digitalen Ausstellungseröffnung im Haus am Dom in Frankfurt eine „tödliche Politik“ der EU an den Außengrenzen. Die Ausstellung kann man ausleihen und zum Beispiel in Gemeinderäumen präsentieren.

Thema der Ausstellung „Grenz-Erfahrungen“ sind die Fluchtsachen und die Abschottung Europas mittels Aufrüstung und Ge-

walt. In Zukunft solle durch noch mehr „Verfahrenshürden“ faktisch das Recht auf Asyl abgeschafft werden, beklagte Günter Burkhardt von Pro Asyl. Max Weber von EAK legte dar, wie deutsche Rüstungsfirmen von dem „EU-Grenzgeschäft“ profitieren. Pro Asyl und EAK („Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden“) haben die Ausstellung gemeinsam mit Pax Christi erarbeitet.

Die Inhalte von „Grenz-Erfahrungen“ liegen auch in einem Magazin vor, das man über die Homepage www.proasyl.de bestellen kann. Pax Christi und sei-



Foto: Ruth Lehnen

Die Pax-Christi-Bundessvorsitzende Stefanie Wahl mit dem Ausstellungsplakat

ne Kooperationspartner wollen erreichen, dass mehr Menschen erkennen, „welches Unrecht an den EU-Außengrenzen ge-

schieht“. Die derzeitige Politik habe oft tödliche Folgen für Schutzsuchende.

Pro Asyl, EAK und Pax Christi wollen mit Ausstellung und Magazin im Hinblick auf die Bundestagswahl am 26. September mehr Menschen und vor allem auch mehr Politiker überzeugen, sich für eine menschenrechtskonforme Flüchtlingspolitik in der EU einzusetzen. Zur Ausstellung gibt es Begleitmaterial, bibeltheologische und religionspädagogische Vertiefungen sowie Workshop-Ideen.

http://www.grenz-erfahrungen.de
www.paxchristi.de